

feinen Elfenbeinstielen. Die letzteren waren in Form der russischen Theesiebe gearbeitet.

Zuerst wurde in Wasser gekochter Reis aufgetragen, dann Suppe in grösseren Näpfen, darauf verschiedene Fleischspeisen aus Hammel- und Kalbfleisch und vielerlei frische Gemüse und Salate. Wir zählten im Ganzen 18 verschiedenartig zubereitete Gänge. Alle Speisen schmeckten, der reichlich beigemischten Zwiebeln und Gewürze wegen, sehr scharf, aber durchaus nicht unangenehm. Uns, die wir nun schon eine geraume Zeit von Hammelbrühe und Grütze gelebt hatten, erschienen dieselben sehr lecker und wohlschmeckend. Fleisch und Gemüse waren in ganz feine Scheiben geschnitten und sehr zierlich servirt. Zwischen jedem Gerichte wurde in einer silbernen Flasche warmer Branntwein herumgereicht. Der Hals dieser Flasche lief nach Art unserer Kindersaugfläschchen in eine feine Röhre aus, so dass man den Branntwein einsaugen musste; der Branntwein war so stark, dass man nur wenige Tropfen davon geniessen konnte. Das Mahl war trotz der schwierigen Verhältnisse ausgesucht und es bewies, dass die Chinesen grosse Feinschmecker sind, denn das Herbeischaffen von Gemüse und anderen Leckerbissen zum Sök muss mit grossen Schwierigkeiten verknüpft sein. Der Kaufmann, der mir als Dolmetscher diente, erzählte mir, dass der Offizier täglich so speise, wöchentlich sende er ein Kameel zur Stadt Kobdo, um das für seine Küche Nothwendige zuzuführen. Der Dsurgan, der ununterbrochen umherreist, führt eine eigene Jurte als Küche mit sich. Der Gouverneur soll 5 Kameele mit Küchengeräth und Speisevorräthen für seinen eigenen Bedarf mit sich geführt haben. Nach eingenommener Mahlzeit begaben wir uns zur Jurte des Ka, wo der Thee servirt wurde. Diese Jurte war bei weitem nicht so gut eingerichtet wie die Jurte des Dsurgan; sie ist grösser als diese und besteht aus zwei Zimmern, die aus zwei dicht nebeneinander gestellte Filzjurten, welche durch eine Thür miteinander verbunden sind, gebildet werden. Der hintere Theil des ersten Zimmers hat ebenfalls einen gedielten, etwas erhöhten Fussboden, und befindet sich hier das Bett des Ka und mehrere kleine Schränke. Ueber dem Bette war an einer Stange ein eiserner Napf angebracht, in welchem eine Talglampe brannte.

Der Thee wurde ohne Zucker getrunken; da der Offizier aber bemerkte, dass er uns ungesüsst nicht schmeckte, liess er uns